Rede zum Volkstrauertag 2025

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
werte Gäste,

wir stehen heute hier am Volkstrauertag – an einem Ort der Stille, der Erinnerung und des Nachdenkens.
Wir gedenken der Opfer von Krieg, Gewalt und Terror – der Toten beider Weltkriege, der Opfer von Diktatur und Verfolgung, und aller, die bis heute unter Krieg und Unrecht leiden.

Der Volkstrauertag ist kein Tag der Schuldzuweisung, sondern ein Tag des Innehaltens.
Er erinnert uns daran, wie zerbrechlich Frieden ist – und wie sehr er auf Verantwortung, Vertrauen und Menschlichkeit angewiesen bleibt.

Vor über hundert Jahren, nach dem Ersten Weltkrieg, war dieses Gedenken ein Ausdruck der Trauer um Millionen Gefallene.
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde daraus mehr: ein Mahnmal gegen das Vergessen, ein Bekenntnis zu Frieden und Versöhnung.
Dass aus den Trümmern von Hass und Zerstörung ein neues, friedliches Europa wachsen konnte, bleibt eines der größten Wunder unserer Geschichte.

Doch: Frieden ist kein Zustand, der einfach da ist – er ist eine Aufgabe.
Er beginnt im Kleinen – im gegenseitigen Zuhören, in Achtung, im Miteinander.
Und er endet nicht an nationalen Grenzen.

Gerade heute, in einer Zeit, in der Kriege wieder in Europa und in vielen Teilen der Welt wüten,
in der Menschen fliehen müssen, in der Worte wieder schärfer werden –
da bekommt dieser Tag eine neue Aktualität.
Er erinnert uns daran, dass Frieden nicht selbstverständlich ist.
Dass Demokratie und Freiheit geschützt werden müssen – jeden Tag, durch uns alle.

Wenn wir heute Kränze niederlegen, dann nicht nur zum Zeichen der Trauer.
Sondern auch als Versprechen:
Dass wir uns einsetzen für eine Gesellschaft, in der Menschlichkeit stärker ist als Hass,
und Verständnis stärker als Gewalt.

Ich persönlich empfinde diesen Tag immer auch als stillen Auftrag.
Ein Auftrag an uns – als Bürgerinnen und Bürger, als Arbeitskolleginnen und –kollegen, als Tochter oder Sohn, als Freunde, als Eltern:

Wie reden wir miteinander?

Wie gehen wir mit Unterschieden um?

Wie gestalten wir Zukunft, ohne das Leid der Vergangenheit zu vergessen?

Gerade in einer Zeit, in der Worte wieder spalten können,

braucht es Menschen, die Brücken bauen – im Großen wie im Kleinen.

Das fängt hier bei uns in Ubstadt-Weiher an:

im Alltag, in der Nachbarschaft, in unseren Vereinen.

Frieden wächst dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.

Lassen Sie uns also heute nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorne schauen.

Möge dieser Volkstrauertag uns mahnen –

aber auch ermutigen, weiter an einer friedlichen, gerechten und menschlichen Welt zu arbeiten.

Ich danke allen, die diese Gedenkfeier mitgestalten – dem Musikverein, den Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehr und des DRK, Pfarrerin Helm für Ihre Gedenkansprache, der Reservistenkameradschaft und allen, die heute hier sind, um gemeinsam zu erinnern.

Lassen Sie uns in stillem Gedenken der Toten ehren –

und im Leben den Frieden bewahren.

Vielen Dank.